

digung entfernt. Er will dann nur krank und Kind sein. Etwas tun, wofür man ihn streichelt, einhüllt, wegträgt. Du — kicherndes langatmiges versinkendes Wort, das später ganz spitz wird.

So überschlägt er sich. Walter Relling — ein lächerlicher Name, wenn es darauf ankommt.

In manchen Darstellungen des Lebens findet sich ein scharfer Schnitt zwischen Jünglings- und Mannesalter, meistens da, wo die Zusammenfassung verschiedenster Bedingungen, das Hereinholen früher leicht beiseite zu schiebender Existenzumstände gegen das Weiter im Tempo, gegen Freude, Leid und Rhythmus ausgespielt wird. Gut gegen Böse, Held gegen Schuft — in Abstufungen, ha gegen hu. Handelt es sich um zwei Wesen, so muß eines über die Klinge springen. Gesetzmäßigkeit, Tragik und Revolution bis zur Tragik in die Gesetzmäßigkeit, scharf getrennt samt psychologischem Abgesang. So ein Abriß mag in Relling eingetreten sein.

Er möchte sich durchbohren, daß von all dem Großen, daß diese Frau für ihn ist, nichts geblieben war, nur sich fühlt er so entsetzlich unsicher. Er hat nirgends Halt. Ich bin verraten, stellt er lächelnd und dabei steif und stockend fest — das Lächeln bleibt über seinem Gesicht starr hängen. Seine Lehrer hat dieses Lächeln schon maßlos geärgert, erinnert er sich: Prügel bekommen und kann doch nichts dafür, möchte er sich bestätigt hören. Eine unheilvolle Verzerrung des Gesichts, Gefühls — er ist so allein. Immer allein. Gerade ist er dabei, die Frauen von sich zu stoßen.

Vampyre!!!

Er hat niemals die Kraft gehabt, einen Menschen um sich zu wissen, der zu ihm lebt. (Wer kennt die Größe der Verantwortung, die daraus er-